



2 Seiten einer Medaille: Ein Polizeitaucher rettet ein Baby aus dem Mittelmeer in Ceuta und wird gefeiert. – Eine Helferin umarmt einen jungen Flüchtling in Ceuta und wird bedroht.



„Allahu akbar!“ (Gott ist groß!)

Nach der Verkündung der Waffenruhe strömten Tausende im Gazastreifen auf die Straßen. Sie gaben Schüsse in die Luft ab und riefen „Allahu akbar!“



## Mobilisierte Marokko Minderjährige für Flüchtlingssturm auf Ceuta?

VON MANUEL MEYER

MADRID/RABAT (APA). In spanischen Medien werden Berichte laut, denenzufolge Marokko den Flüchtlingsansturm Anfang der Woche auf die spanische Nordafrika-Exklave Ceuta nicht nur provozierte, sondern auch bewusst Minderjährige mobilisierte, um den Migrationsdruck auf Ceuta zu erhöhen.

### Falsche Gerüchte verbreitet

Spanien hat mit Marokko ein Rücknahmeabkommen von illegal eingereisten Migranten abgeschlossen, welches aber laut internationalem Recht nicht auf unbegleitete Minderjährige angewendet werden darf. Wie unter anderem die Tageszeitung „EL Mundo“ am Freitag berichtet, soll die marokkanische Regierung im Internet sogar Gerüchte verbreitet haben, der portugiesische Fußball-Weltstar Cristiano Ronaldo spiele in dem von Marokko umgebenen spanischen Territorium an der nordafrikanischen Mittelmeerküste, um vor allem Kinder und Jugendliche zu animieren, ebenfalls den Grenzzaun zu überschreiten, an dem Rabat in der Nacht auf Montag die Grenzkontrolle ohne Erklärung und Ankündigung aussetzte.

Sehr wohl unterrichtet davon waren aber anscheinend alle fluchtwilligen Marokkaner. „Wir

hörten bereits am Sonntagmorgen von Migranten, dass es am Abend keine Grenzkontrollen mehr zu Ceuta geben würde“, erklärte Helena Maleno von der im marokkanischen Tanger stationierten spanischen Flüchtlingsorganisation Caminando Fronteras der Zeitung „ABC“ vor einigen Tagen.

Die Lokalzeitung „El Faro de Ceuta“ berichtet von marokkanischen Eltern aus den Nachbardörfern, die Facebook-Gruppen bilden, um ihre sich anscheinend in Ceuta befindlichen Kinder zu suchen. Bis zu 720 Kinder seien nach der Schule nicht nach Hause zurückgekehrt und nach Ceuta geschwommen, um Ronaldo spielen zu sehen, ohne ihren Eltern überhaupt Bescheid gesagt zu haben. Andererseits wurden laut spanischen Medien anscheinend von der Regierung in Rabat zudem die Gerüchte in Umlauf gebracht, Spanien würde die Ankömmlinge direkt aufs spanische Festland fliegen, von wo aus sie weiter in andere EU-Staaten könnten.

Am Mittwoch ging auch Spaniens Verteidigungsministerin Margarita Robles hart mit Rabat ins Gericht. Die Weigerung der marokkanischen Sicherheitskräfte, die Migranten vom Grenzübergang nach Ceuta abzuhalten, komme einem Angriff auf die Grenze Spaniens und der EU gleich, sagte Robles im spanischen Nationalradio RNE.

© Alle Rechte vorbehalten



Unter den Flüchtlingen befinden sich zahlreiche Jugendliche.

APA/afp/ANTONIO SEMPERE



Rund 12 Stunden nach Beginn der Waffenruhe im Gaza-Konflikt ist es auf dem Tempelberg (Al-Haram al-Scharif) in Jerusalem zu neuen Auseinandersetzungen zwischen Palästinensern und israelischen Sicherheitskräften gekommen.

APA/afp/AHMAD GHARABLI

# Wie geht es jetzt weiter?

ISRAELS WAFFENRUHE MIT DER HAMAS: Ist der nächste Krieg schon vorprogrammiert?

VON SARA LEMEL

JERUSALEM (dpa). Auch am Morgen nach Israels Waffenruhe mit der islamistischen Hamas im Gazastreifen klingen die Sirenen der Krankenhäuser in Tel Aviv noch anders als sonst. Während des elftägigen Schlagabtauschs mit den militanten Palästinensern war ihr Klang bewusst geändert worden – denn die normalen Sirenen sind dem Raketenalarm zu ähnlich.

Auch die Schulen am Rande des Gazastreifens blieben am Freitagmorgen noch geschlossen, während andere Beschränkungen aufgehoben werden. Noch bleibt die Lage explosiv. Mehr als 4300 Raketen haben militante Palästinenser seit dem 10. Mai auf israelische Ortschaften und Städte abgefeuert – binnen 11 Tagen fast so viele wie während der 51 Tage des dritten Gaza-

Kriegs 2014. Dies veranschaulicht die große Intensität der Angriffe. Auch die mehr als tausend israelischen Luftangriffe im Gazastreifen haben dort verheerende Zerstörungen angerichtet.

### Wie lautet die erste Bilanz nach der Waffenruhe?

Nach Ansicht des israelischen Journalist Avi Issacharoff hat „dieser Krieg zwei Sieger: Die Hamas, die die palästinensische und arabische Agenda erobert hat, (...) und (den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin) Netanjahu, den die Hamas vor der Absetzung gerettet hat“. Unter dem Eindruck des Schlagabtauschs waren Bemühungen von Gegnern Netanjahus gescheitert, eine alternative Koalition zu schmieden, die sich auf eine kleine arabische Partei stützt. Issacharoff sieht auch 2 Hauptverlierer der neuen Gewalttrunde: „Die Bürger Israels und die Palästinenser in Gaza.“ Die Hamas hat es geschafft, Mil-

lionen Bürger in Israel mit ständigen Raketenangriffen in Angst und Schrecken zu versetzen und Unruhen zwischen jüdischen und arabischen Israelis zu verursachen. Auch die Lage im Westjordanland ist brandgefährlich. Außerdem steht der Konflikt, der international in den Hintergrund gerückt war, nun wieder im Zentrum des Interesses. Hamas konnte sich zudem als „Verteidiger Jerusalems“ in Szene setzen und Palästinenserpräsident Mahmoud Abbas im Westjordanland schwächen.

### Wird jetzt längerfristig Ruhe herrschen?

Es ist bereits Israels vierter Waffengang dieser Größenordnung mit der Hamas seit Ende 2008. Nach jedem Schlagabtausch hat es die militante Palästinenserorganisation mit iranischer Hilfe binnen weniger Jahre geschafft, ihr Waffenarsenal neu aufzubauen und sogar zu verbessern. Ein Überwachungsmechanis-

mus, der mit Hilfe der Vereinten Nationen nach dem Krieg von 2014 dafür sorgen sollte, dass etwa Zementlieferungen in den Gazastreifen nicht für militärische Ziele genutzt werden kann, ist ganz offensichtlich gescheitert – wenn man sich das riesige Tunnelsystem der Hamas anschaut. Auf Dauer ist Ruhe wohl nur im Rahmen einer umfassenden Friedensregelung in der Region denkbar.

### Aber kann man mit der Hamas überhaupt verhandeln?

Die Hamas hat 2007 gewaltsam die Kontrolle im Gazastreifen an sich gerissen und wird auch von der EU als Terrororganisation eingestuft. Die islamistische Organisation habe „die Einwohner von Gaza im Grunde als Geiseln genommen“, sagt der ehemalige Chef des israelischen Militärs Geheimdienstes, Amos Yadlin. Gespräche mit der Hamas hält er für ausgeschlossen.

© Alle Rechte vorbehalten

## EUROPA-SPLITTER

# Die Europäer und ihre Zukunft

KONFERENZ ZUR ZUKUNFT EUROPAS: Bürger wollen sich aktiv einbringen

Am Europatag, dem 9. Mai 2021, begann sie. Die Konferenz „zur Zukunft Europas“, wie sie hochtrabend heißt. Es geht um nicht weniger, als Europa zukunftsfit zu machen. Die Konferenz soll einen „neuen Raum für die Debatte“ mit den Bürgern schaffen, um sich mit den Herausforderungen und Prioritäten Europas auseinanderzusetzen. Doch es handelt sich um eine EU-Veranstaltung unter der Schirmherrschaft von Europäischem Parlament, Europäischer Kommission und Rat der Europäischen Union. Kann man erwarten, dass sich 3 derart große Apparate auf irgendetwas einigen oder überhaupt einen wirklich partizipativen Prozess gestalten können?

Das offizielle Europa gibt vor, an solch einen Prozess zu glauben: „Die europäischen Bürgerinnen und Bürger aus allen Gesellschaftsschichten und aus allen Ecken der Union werden daran teilnehmen können, wobei junge Europäerinnen und Europäer eine zentrale Rolle bei



Erklärung zur Zukunft Europas von David Sassoli, Präsident des Europäischen Parlaments, Charles Michel, Präsident des Europäischen Rates, und Ursula von der Leyen, Präsidentin der Europäischen Kommission.

European Union

der Gestaltung der Zukunft des europäischen Projekts spielen.“ So heißt es in der gemeinsamen Erklärung der 3 Institutionen. Und worum soll es thematisch gehen? Um nicht weniger als den „Aufbau eines gesunden Kontinents, Bekämpfung des Klimawandels und Bewältigung der ökologischen Herausforderungen, eine Wirtschaft im Dienste der Menschen, soziale Gerechtigkeit, Gleichheit und Solidarität zwischen den Generationen, der digitale Wandel Europas, europäische Rechte

und Werte einschließlich Rechtsstaatlichkeit, Herausforderungen im Bereich Migration, Sicherheit, die Rolle der EU in der Welt, die demokratischen Grundlagen der Union und die Stärkung der demokratischen Prozesse der Europäischen Union.“

Das ist vollmundig. Wie ist die Erwartungshaltung der Bürger in den 27 Mitgliedstaaten? Recht positiv! 76 Prozent stimmen zu, dass die Konferenz einen deutlichen Fortschritt für die Demokratie innerhalb der EU darstel-

len würde. Italien (75 Prozent) und Österreich (73 Prozent) liegen nur knapp unter diesem Durchschnittswert. 51 Prozent geben an, sich gegebenenfalls an den Aktivitäten der Konferenz zur Zukunft Europas beteiligen zu wollen.

Während Österreich mit 47 Prozent unter diesem Durchschnittswert liegt, fallen die Italiener durch überdurchschnittliche Bereitschaft auf, sich einzubringen (59 Prozent). Am hoffnungsvollsten und aktivsten scheinen die Iren: 81 Prozent können sich eine persönliche Teilnahme vorstellen.

Und wie nimmt man an dieser neuartigen Bürgerbeteiligung teil? Auf der website <https://futureu.europa.eu/> kann man Ideen abgeben, Veranstaltungen anmelden und sich informieren. Die Bildung von Europäischen und nationalen Bürgerforen ist vorgesehen. Geleitet wird der Mammutprozess von einem Exekutivausschuss, den die 3 EU-Institutionen gemeinsam leiten.

© Alle Rechte vorbehalten

## 5 FRAGEN AN ...

### ... Gabriel N. Toggenburg\*



bereits etwa 14.000 Leute eingebracht. Über 3000 Ideen wurden eingereicht.

### „D“: Was bedarf es für einen Erfolg?

Toggenburg: Es wäre bereits ein Erfolg wenn wir uns als Bürger klar machen, dass man Europa nicht in Brüssel bestellen kann wie ein Amazonpaket. Europa muss vielmehr in unseren Heimatgemeinden eigenhändig eingepackt und auf den Postweg gebracht werden. Ein Erfolg wäre bereits, wenn man auf der Ebene der rund 300 Regionen und 90.000 Gemeinden ein europäisches Interesse anstoßen könnte.

### „D“: Was kann Südtirol beitragen?

Toggenburg: Die Konferenz wäre der ideale Moment um in Südtirols Schulen Europa und die gemeinsame Zukunft unseres Kontinents in den Vordergrund zu stellen. Europa wird durch unsere Kinder. Oder gar nicht. ©

### „Dolomiten“: Ist die Konferenz zur Zukunft Europas erfolgversprechend?

Gabriel N. Toggenburg: Erfolg ist ein großes Wort.

### „D“: Warum?

Toggenburg: Das Vorhaben wirkt thematisch überladen. Wenn jedes Thema gleichermaßen gültig ist, droht Gleichgültigkeit. Dazu kommt der Zeitdruck. Corona hat der Konferenz ein ganzes Jahr gestohlen. Es verbleibt nun weniger als ein Jahr. Das ist sehr wenig Zeit für sehr viel Ambition.

### „D“: Also eine Presseente?

Toggenburg: Nein. Der Versuch eine Europäische Debatte in den Gesellschaften aller Mitgliedstaaten zu entzünden ist in dieser Dimension vollkommen neuartig und deshalb auch faszinierend. Auf der einschlägigen Website haben sich

\* Honorarprofessor für EU-Recht und Menschenrechtsschutz an der Universität Graz